



Warum regnet es immer bei den Festen?

Einerseits schmunzeln, andererseits nachdenklich werden:
Dies sollen die nächsten Zeilen bewirken.

Das Häuschen des Wettergottes!

Eine Geschichte aus dem Mittelalter
.....ohne jeden Bezug auf die Neuzeit ?
zusammengetragen vom Kulturkreis Freisingerberg

Wir schreiben anno 1700 (2000 ?) In einer mittelalterlichen Stadt lebte ein herzensguter König. Der hatte vor, die Plätze rund um sein Schloss neu zu gestalten. Direkt unter dem Fenster seines Arbeitszimmers stand noch aus der Frühzeit ein schmiedeeisernes Wahrzeichen zu Ehren des Wettergottes. Dieses Wettergotthäuschen hatte einer der Vorgänger des Königs anlässlich einer 800-jährigen Palastfeier neu renovieren lassen. Als Dank erhielt er vom Wettergott für dieses 800-Jahrefest monatelang Schönwetter, was auch die Untertanen freute!

Der herzensgute neue König hörte aber weniger auf seine Untertanen als auf seine allgegenwärtigen Berater. Und diese rieten ihm: "Vergiss den Wettergott, zerschlage sein Denkmal und huldige lieber dem Wassergott. Gesagt getan. Hurtig war anstatt dem alten "Wettergotthäuschen" ein neuer "Wassergottbrunnen" errichtet worden und die Berater waren zufrieden, die Gutgläubigkeit des herzensguten Königs wieder einmal ausgenützt zu haben.

Um die neuen Gestaltungen vor dem Königspalast auch entsprechend zu würdigen, wurden immer wieder Eröffnungsfeiern abgehalten. Doch siehe da, einer vergaß die Schmach nicht. Immer wenn der König seine Untertanen zum Feiern in die Stadt rief, ließ der gedemütigte Wettergott die Wolken über der Stadt erscheinen und es regnete bei jedem Fest.

Als nun das ganz große Eröffnungsfest vorbereitet wurde, waren wieder die Berater beim König und baten diesen, wenigstens für sie einen Regenschutz vorzusehen. Wieder willigte er ein und ließ für seine Berater ein eigenes Zelt errichten. Für die Untertanen sollten große Schirme reichen.

Als das Fest eröffnet wurde, und der Regen wie gewohnt auf die Stadt niederprasselte, sah der Wettergott wütend auf die Stadt hernieder. Er holte tief Luft und pustete so stark vom Himmel herab, dass die Schirme zu Bruch gingen.

Da sah sich der König bemüßigt, einige wehrhafte Befürworter des Wassergottbrunnens aufzubieten, um den Untertanen die Schönheit des Brunnens zu erklären. Doch auch bei dieser Brunnenwanderung hatte der König die Rechnung ohne dem Wettergott gemacht.

Genau zu dem Zeitpunkt, als die Untertanen vom herrlichen Wassergottbrunnen überzeugt werden sollten, fing es wieder zu regnen an.

Doch der König ließ sich auch davon nicht beirren. Weitere Feste sollten geplant werden und alle paar Monate wurde ein neuer Veranstaltungsmanager präsentiert. Doch keiner wollte mehr ein Fest in der unglücklichen, vom Wettergott verschmähten Stadt abhalten.

So wurde es um den herzensguten König immer trauriger.

Doch plötzlich hatte er eine Idee: "Wie wäre es, wenn ich mich mit dem Wettergott wieder versöhne"? dachte er bei sich.

Und er schritt zur Tat. Er lud seine Freunde zu sich und machte Ihnen folgenden Vorschlag: "Geben wir doch zu, dass wir einen Fehler gemacht haben und"

UFO-perl Sept.17(01)

.....1. *Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:*

....tatsächlich beschloss der König und einige seiner Getreuen, das Wettergotthäuschen auf Kosten der Landsknechte wieder aufzustellen.

Über seinen "Boten" ließ der König vor dem Sommer verlautbaren, dass diese Arbeiten bis 31. August abgeschlossen werden.

Als der Wettergott dies vernahm, freute er sich über den einsichtigen König und ließ das Königreich in herrlichem Wetter erstrahlen. Ein schöner Sommer im Königreich, das freute auch die vielen kleinen Untertanen des Königs.

Doch der König führte leider eine List im Schilde. Anstatt das Wetterhäuschen wieder an seinem ursprünglichen Platz vor dem Rätehaus aufzustellen, verbannte er es auf den ehemaligen Friedhof des Königsreiches - Wettergott "ätsch", das war die Devise. Als der Wettergott dies erfuhr, war er erbost und schwor Rache.

Als nun der listige König ausgerechnet am letzten Augusttag massenhaft Wein aus dem Land der Burgen heranschaffen ließ, und im alten Schloss ein rauschendes Heurigenfest abhielt, war der Wettergott mit seiner feuchten Rache wieder im Königreich.

....um es besonders deutlich zu machen, ließ er es ausgerechnet am Hofhalterfest des Königreiches wieder regnen.

UFO-perl April (17)02

... 2. *Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:*

Langsam wurde es nun auch dem Neukönig unheimlich in seinem Reich. Daher verfügte er, dass der hässliche Wassergottbrunnen für das nahende Osterfest nicht seines blechernen "Sargdeckels", also des Winterkleides, beraubt wurde. "Wenn Du wirklich Wetter machen kannst, so beweise es mir", rief der König daraufhin dem Wettergott zu.

Und dieser ließ sich nicht 2 mal bitten. Da also der beliebte Freisinger Sonnengottbrunnen zum Osterfest plätscherte und der Wassergottbrunnen vom

Neukönig im Winterschlaf belassen wurde, schickte der Wettergott dem Königsreich das schönste Osterwetter was es je gab.

Das ärgerte den Neukönig und auch seinem beratenden Kobold, war ihnen ja nicht das Wohlergehen des Königsreiches sondern die Erhaltung ihrer Macht wichtiger. Doch der Neukönig, einst ein herzenguter Mann, hatte doch noch einen kleinen Schimmer Ehrlichkeit in seinem Herzen. Und er erinnerte sich daran, dass bei seiner Königswahl nach ihm nicht der klirrende Winter, nicht der nasse Frühling und auch nicht der nebelige Herbst die Zustimmung seiner Bürger erhielt. Der freundliche **Sommer** war es, den die Bürger in großer Anzahl ihre Zustimmung gaben.

Da holte der Neukönig den beliebten und ehrlichen **Sommer** zu sich und fragte ihn: "Wie gefällt eigentlich Dir der Brunnen vor meinem Rätehaus ?".

Und der beliebte **Sommer** sagte dem Neukönig seine ehrliche Meinung. Als der König dies hörte war er sehr erstaunt und zog sich zu einer Nachdenkpause zurück. Doch schon war der Kobold wieder da.

Und er sprach zum Neukönig: "Deine lästigen neuen Untertanen kann ich schon gar nicht mehr hören. Wenn in diesem Land jeder beginnt, seine Meinung über mich zu sagen, verliere ich noch meinen Spaß an unserer gemeinsamen Machtausübung". "Das kann doch nicht Dein Wille sein", schrie der Kobold wütend und zornig dem Neukönig zu. Wenn Du nicht tust was ich sage, werde ich mich noch aus dem Königreich "verwurzeln".

Da wurde der Neukönig nachdenklich, ob er wirklich immer nur das tun soll, was ihm der Kobold aufträgt. Und er dachte bei sich: "Das Häuschen des Wettergottes hat ja wirklich gut gepasst, während der hässliche Wassergottbrunnen mir und meinem Volke nur Ärger bringt."

Die KG der Hofnarren hatten in der Zwischenzeit das Geld für die "Entfernung" des Brunnens aufgebracht, so dass es dem König keinen Batzen Gold aus der Schatztruhe kostete um den Brunnen zu entfernen. Der Uralkönig, der einst versprochen hatte, das Geld für eine "Versetzung" des Brunnens aufzubringen war ebenfalls erfreut. Schließlich musste er keine einzige Zisterze lockermachen und es gab doch eine Lösung im Sinne seiner uralten Freunde.

Auch der innere Hofadel des Königs war mit der Entfernung einverstanden, hat er doch den Brunnen inzwischen laut seinem "Boten" selbst als gefährliches Verkehrshindernis bezeichnet. Selbst der sonst sture Kobold willigte zu der Entfernung des hässlichen Brunnens ein, er schickte als Ersatz sogar einige Ruhebänke aus dem Märchenschloss von Schönbrunn.

So wurde auf Geheiß des Königs der Brunnen entfernt und den beiden Hofnarren geschenkt.

Ob damals alles wirklich so war erzählt die nächste Fortsetzung des Märchen vom Wettergotthäuschen. Am Namenstag des Walter jährt sich schließlich der Tag der

ins Wasser gefallenen Königsplatzeröffnung!!
Ob man den Wettergott weiter herausfordern wird?

UFO-perl Juni (17)02

... 3. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Als im Königreich bekannt wurde, dass der Beschluss der Tafelrunde den Abriss des hässlichen Wassergottbrunnen vom Oberen Königsplatz bis spätestens Sommeranfang vorsah, kehrte wieder Frieden ein. Der besänftigte Wettergott schickte gutes Wetter zu den Frühlingsveranstaltungen des Königreiches, sogar den nächtlichen Kaufleuten und Gauklern war er wieder hold.

Doch der listige König hatte noch immer nicht genug. Wenige Tage vor Ablauf der Frist zur Brunnenentfernung, setzte er seinen Königsthron auf das Spiel und ordnete frech und eigenmächtig an, dass der Wassergottbrunnen doch bleibt wo er ist. Die verdutzten Rätefräulein und Räteritter der Tafelrunde hörten ganz ungläubig, dass sie nicht mehr dem Willen des Volkes zu gehorchen haben.

Doch einer wurde dadurch noch mehr gereizt:

Der Wettergott konnte diese Schmach nicht auf sich sitzen lassen. Nachdem er in den Vorjahren mittels Regen den Festen im Königsreich arg zusetzte, dachte er sich nun härtere Strafen aus. So befahl er dem "Malermandl" des Königreiches, ein Bild vom "Steglein" zum neuen Schloss zu malen, wie es nach einem Hitzeangriff des Wettergottes ausschauen könnte. Als das Bild fertig war, amüsierte sich der Wettergott köstlich und schritt zur Tat, wobei er aber keine Königskinder gefährden wollte und daher vorerst nur einen Denkkzettel verpasste.

Ausgerechnet an dem Tag, als der König seine sehr wichtigen Untertanen zum Fressen und Saufen und seine weniger wichtigen Untertanen zum Schauen ins neue Schloss geladen hatte, schickte der Wettergott hohe Temperaturen ins Königsreich, um die Bauwerke der modernen Liebkinde des Königs zu testen.

Und als die meisten der Königskinder am "Steglein" zu des "Königs neuen Glaspalast" standen, wurde die Macht des Wettergottes wieder deutlich spürbar.

Um aber auch die Architektur- und Baukunst der Pflasterfetischisten zu "zerbröseln", erhitzte der Wettergott zeitgleich die innerstädtischen Pflasterfugen. *Seit dieser Zeit müssen die Hofbau – Arbeiter fast jedes Monat in der Nacht ausziehen, um die Fugen im Pflaster wieder mit Sand zu schließen. Der nächste Regen wäscht den Sand dann wieder weg, und die Hof-Bauarbeiter müssen wieder nächtlich „ Sandeln“. Bezahlen tut dies der Pöbel – aber viele wissen gar nichts davon, weil diese Arbeiten immer zwischen Mitternacht und 4 Uhr früh durchgeführt wird. Und dies gilt bis heute weiter.*

Doch der König war noch immer nicht zu überzeugen und ließ über seinen "Boten" verlauten: "Jetzt haben wir neue Materialien, die auch den höchsten Temperaturen standhalten - unsere gekrönten Architekten sind die Besten, dass will ich ein für

allemaal festgeschrieben wissen"!

"Außerdem haben alle Naturgesetze und Bürgergesetze so ausgelegt zu werden, wie ich es - von oben - mitgeteilt erhalte" fügte der König überheblich hinzu.

Doch das Volk wurde immer nachdenklicher und nachdenklicher!

"Glaubt unser König wirklich, dass er sich auf Kosten seiner Untertanen über alles hinwegsetzen kann?" das fragten sich bald seine letzten Freunde!

UFO-perl Sept. (17)02

... 4. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Nun begab es sich, dass der Wettergott, bei seinem Blick auf das unglückliche Königreich mit seinem hässlichen Wassergottbrunnen, eine für ihn sehr beruhigende Feststellung machte.

Er erkannte, dass der König eine recht unglückliche Hand bei der Auswahl seiner Brückenbauer und Pflasterhersteller hatte. Und er konnte sich auch davon überzeugen, dass der Wassergottbrunnen eher ein kurzes Leben haben wird. Im Inneren des Brunnens rostete das angeblich lange haltbare Metall und an den Marmorblöcken rund um den Brunnen konnte er klar erkennen, dass die Karren und Fahrzeuge immer öfter die Ecken beschädigten. Die sogenannte "Selbsterfleischung" des Architektentraumes schritt also sichtbar voran.

Da dachte der Wettergott bei sich: "Jetzt hat der König schon das halbe Volk wegen des schadhaften Steges zum Eisenschloss verärgert und mit den Gittern rund um die schadhafte Pflasterung stellt er selbst eingefleischte Verehrer der Architekten auf eine harte Probe. Da will ich seinem Volke wenigstens meine Regenstrafen für den Wassergottbrunnen ersparen."

Er schickte fortan meist schönes Wetter in das Königsreich - selbst für das große Königsstadtfest im August hätte er wettermäßig Idealbedingungen geschaffen.

Als der König dies merkte, freute er sich hämisch über seinen "Sieg" und ließ sich für den Spätsommer eine neue Variante des "Wettergottärgerns" einfallen.

Ausgerechnet am Standplatz des ehemaligen Wettergotthäuschen wurde flugs eine Art "Indianer-Totem" aufgestellt, mit dessen Hilfe die Menschen schon seit Jahrhunderten um Regen gefleht haben.

Als der Wettergott dies sah, vergaß er schnell wieder seine guten Vorsätze für das Königreich und schwor Rache.

Als nun die **Händler des Königreiches** das Volk wenige Tage später wieder zum **nächtlichen Feiern** aufrief, war das alte "Wetter-Ritual" wieder hergestellt, der Regen neuerlich als Dauerbegleiter installiert.

Aber das Königsvolk murrte nicht mehr, sondern ließ den schadhafte Steg, das gebrochene Pflaster und den hässlichen Wassergottbrunnen als gutes Beispiel von untätigem Gehorsam gelten.

UFO-perl Okt. (17)02

... 5. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Einige Gaukler und Handwerksleute des Königreiches wollten aber noch immer nicht glauben, dass der Wassergottbrunnen und das Wettergotthäuschen tatsächlich einen Zusammenhang mit dem Wetter im Königreich hatten.

Sie beschlossen, die Kinder des Königreiches zu Freiluft - Ritterspielen einzuladen. Und man bat den König, doch seine Stadt für die Ritterspiele der Kleinsten zur Verfügung zu stellen. Der König war hocheifrig und lachte sich hämisch ins Fäustchen: "Wenn da die Kleinen so kurz vor dem Wintereinbruch vor dem hässlichen Wassergottbrunnen herumtollen müssen, kann ich wieder einmal mehr die Einzigartigkeit der von mir so geschätzten Architekturkunst hervorstreichen. Und es wird mir sicherlich wieder gelingen, die kaufmännischen und marketingerfahrenen **Obergaukler** zur Aussage zu zwingen, dass erst die neugestalteten und gepflasterten Königsplätze das großartige Feiern in der Stadt ermöglichen"!

Während der Mediziner der Junggeborenen schmolte und diese Ritterspiele eher unter das Motto "Gib der Grippe eine Chance" stellte, schickte der König seinen "Boten" aus, um das kalte Fest entsprechend zu bewerben.

Der Wettergott war erbost, dass man ihn nun zum Sündenbock gegen die Kinder einzusetzen versuchte. Da ergriff er im Götterrat die Stimme und bat, derart kalte Temperaturen ins Königreich schicken zu dürfen, um zumindest in den Herzen der Gaukler und Umtrunkbetriebe ein Umdenken zu bewirken.

Die Götterrunde hatte ein Einsehen und erlaubte für das Ritterfest der Kinder tiefste Temperaturen, wie sie um diese Jahreszeit eher selten sind. Selbst der Wassergott, dessen Brunnen der Auslöser für das Wetterchaos im Königreich war, stimmte zu. Denn auch er sah in der Zwischenzeit ein, dass sein Brunnen immer mehr Beschädigungen aufweist und gar kein gutes Image mehr für ihn verbreitete.

Der Wetterfrosch im Königreich saß verwundert in seinem Glashauss und schlug Alarm. "Wenn ihr das Ritterfest tatsächlich durchführt, setzt ihr die Gesundheit eurer Nachkommen auf das Spiel" rief er den braven Gauklern und Mundschenken zu.

Und diesen wurde rasch klar: "Gegen den Wettergott haben wir keine Chance, solange der König den hässlichen Wassergottbrunnen nicht entfernen lässt"!!!

Und die Gaukler und Mundschenke hatten, zum Unterschied zu dem hartherzig gewordenen König, ein Herz für die Kinder.

Sie sagten das kalte Ritterfest einfach ab.

Aber immer mehr Untergebene des Königs sehnten sich wieder nach einem

volksnahen König, der nicht nur seinen Hofbaumeistern und Hofarchitekten die Wünsche erfüllt.

So ließen die Hofnarren des Königs ein Bild von einem Brunnen samt Wetterhäuschen anfertigen um damit sowohl die Gunst des Wassergottes als auch des Wettergottes zu erlangen. Das einfache Volk war begeistert und als der König den Entwurf sah war er vorerst sprachlos. Er zog sich in sein Kämmerlein zurückum nachzudenken!

UFO-perl Dez. (17)02

... 6. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Als sich das Jahr dem Ende neigte, kam das große Geldzählen. Und der König erblasste: Alle Ereignisse in seinem Königsreich waren dem Wettergott zum Opfer gefallen, sogar das "abgesagte" Städtefest wurde ein schwerer Verlust für das Königreich. Und alles nur wegen der Sturheit des Königs, der sich weiter weigerte, das Wettergotthäuschen mit einem lieblichen Wassergottbrunnen am Stadtplatz der Oberen wieder aufzustellen.

Da traten seine engsten Kulturberater vor in hin, und machten den Vorschlag, alle bisher gewordenen Verluste auf einen Streich wieder auszubügeln: "Wenn wir am Platz des alten Wettergotthäuschen den "Alten Hans" (engl. Elton John) singen lassen, kommen auf einmal gleich 14.000 Landsknechte, Mägde und junge Ritterfräulein auf unseren Königsplatz. Wenn jeder nur 500 alte Silbermünzen zahlt, nehmen wir 7 Millionen auf einen Streich ein. ...und im Buch der Rekorde wären wir auch!"

Diese Idee eines "Open Air", was gut zum "Open Rathaus" passte, gefiel dem König gut, obwohl er sich nicht gut vorstellen konnte, ob diese 14.000 zahlenden Untertanen überhaupt Platz finden würden.

Er ließ daher von seinen Rechenkünstlern im Rätehaus alles überprüfen, und die hohen Schrift- und Rechengelehrten konnten den König beruhigen:

So wie die Zahlen im neuen Königsbudget, stimmen auch die Zahlen der Besucherfrequenz beim "Alten Hans". (... "zumindest unter den gleichen Vorgaben der Berechnung", piepste ein Jungspatz vom Amt noch dazu !!)

"Hurra, riefen da die schwarzen Ritter der Tafelrunde, jetzt haben wir dem Wettergott endlich ein Schnippchen geschlagen!"

Als der "Alte Hans" vom fernen Königreich der Queen vernahm, dass er sein "Nikita" nicht am "Roten Platz" sondern am kleinen "Schwarzen Königreichplatzl" trällern sollte, kam ihm nur ein mildes Lächeln aus:

"I'm still standing" war seine Reaktion auf des Königs Wunschträume.

Da kam nachdenkliches Raunen im Königreich auf. Die Berater des Königs zogen ihre "7 Millionen Stiefel" aus und schlüpfen in die "Goiserer".

Und der Wettergott amüsierte sich über die tollpatschigen Königskinder. "Wenn die wüssten, welche Aktionen ich für das kommende Jahr vorgesehen habe, würden Sie nicht mehr auf so krumme Ideen kommen!" ...rief der Wettergott und freute sich schon auf das UNO Jahr des Wassers.

UFO-perl Silvester (17)02/03

7. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Am letzten Tag des alten Jahres, hatte der König eine weitere Idee, wie er seine Untertanen wieder beruhigen könnte.

Da die Silvesternacht üblicherweise bei klarem Wetter und meist schönem Schnee zu den wettersichersten des Landes gehörte, rief er zum „Gut Kirschi Essen“ ein, was aber eher als „Gut Kirschenschnaps Saufen“ zu verstehen war. Denn dem König wurde immer klarer: "Es gibt hier mehr Schafe im Wolfspelz als Wölfe im Schafpelz"! Damit sich die Wölfe und Füchse gute Nacht sagen konnten ließ er sogar Fuchs`is laute Posaunen und Paukenschlägertruppe im Königsreich vorfahren.

„Saufen und Krachen“ , abgeleitet von alten Diktaturen („Brot und Spiele“) werden die Königskinder schon bald die Probleme rund um den Wassergottbrunnen vergessen lassen, dachte der uneinsichtige König bei sich.

Doch selbst am sonst wettersicheren Silvester zeigte der Wettergott kein Erbarmen mehr. Nässe und dazu entsprechende Kälte, absolutes Wintersauwetter also, schickte er ins wetterhauslose Königreich.

Da wurde es auch den abgehärtetsten Säufern und Randalierern zu ungemütlich. Fast alle blieben der Aufforderung des Königs zum „Spektakel“ fern.

Selbst die untertänigsten Gefolgsleute des Königs, welche üblicherweise zumindest einen Pflichtbesuch bei des Königs verregneten Festl`n absolvierten, blieben diesmal daheim. „Soll der König den Wettergott doch alleine ins kalte Auge sehen“, tuschelten sie unter vorgehaltener Hand.

Doch der Wettergott verbrüdete sich in der Zwischenzeit mit dem Wassergott. Und die beiden Götter prosteten sich zum Neujahr zu und versprachen sich gegenseitige Hilfe, wenn es um den Abbruch des hässlichen Wassergottbrunnen geht.

Wie der gemeinsame Auftritt der beiden Götter gegen den hässlichen Brunnen vor des Königs Rätehaus ausgeht, kann sich nun schon bald der letzte Sklave des Königs ausmalen.

Die Fortsetzungen 8 und 9 sind verschollen.

UFO-perl März/April (17)03

10. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Um die Meinung des Volkes über den hässlichen Wassergottbrunnen endlich einzuholen, verlangte bei des Königs monatlicher Tafelrunde der kleine Ritter Friedrich eine entsprechende Befragung.

Es hatte sich nämlich ergeben, dass sich der Überkönig des Reiches vom Volk seine weiteren Würden bestätigen ließ. Zum selben Tag sollte daher auch eine Befragung über den Wassergottbrunnen und die damit einhergehende Diskussion über die Wetterkapriolen des Wettergottes stattfinden, da alle Schriftleiter und Wahlkommissäre des Königreiches sowieso an diesem Tage Dienst machten.

Doch der König sagte nein:

„Was brauchen wir das dumme Volk zu fragen, wenn sogar eine unparteiische, unbeeinflussbare und alles verstehende Jury die Werke rund um den Wassergottbrunnen als höchste Kulturleistung des Königreiches gewertet hat“!

So blieb dem vor den Kopf gestoßenen Wettergott gar nichts übrig, als das Wetter im Königsreich bei Veranstaltungen weiter zu vermiesen.

Als die Sparefroh des Königreiches ihren traditionellen Frühlingslauf auf gepflasterten Wegen anberaumten, schlug der Wettergott wie immer gnadenlos zu.

Statt Laufwetter ließ er tiefste Temperaturen und eisigen Wind über das unglückliche Königsreich und seine verratenen Untertanen kommen.

Unter dem Motto: „Bei diesem Wetter jagt man nicht einmal seinen Hund hinter dem Ofen hervor“, ließ der König seine Untertanen um die Wette laufen - egal ob sie sich dabei verkühlten oder nicht.

Kunst und Kultur geht vor. Dies mussten die Untertanen des Königs immer öfter verspüren und zogen sich in ihre Schmollwinkel zurück, wie es einst aus politischen Machtgründen auch in der Biedermeierzeit geschah. Schnell reagierte der König und ließ im Königreich diese Zeit wieder verherrlichen.

Aber immer weniger Mägde und Knechte folgten den Aufrufen des Königs, sich seine ungemütlichen Freiluftveranstaltungen auch anzusehen.

Ob es nicht doch besser wäre, eine offene Diskussion über den verwunschenen Wassergottbrunnen und das verstoßene Wetterhäuschen zu führen?

UFO-perl Palmsonntag (17)03

11. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Bald folgte die Zeit, wo der hässliche Wassergottbrunnen seines Winterkleides entledigt wird und seine für Kulturzwecke dienliche Wasserverschwendung beginnen darf. Er spült in jeder Stunde rund 4500 Liter reinstes Trinkwasser in die Kanäle, nur um dem König zu gefallen.

Da der Hohenpriester für den Palmenumzug alle Königskinder, Mägde und Knechte des Königsreiches geladen hatte, ließ der König schnell den Brunnen in Betrieb nehmen. Als der Wettergott sah, dass er schon wieder die unschuldigen Menschen des Königsreiches mit Regen strafen sollte, verständigte er sich mit dem Wassergott.

Und dieser richtete es so ein, dass das Wasser gar nicht laufen konnte. So war es dem Wettergott möglich, herrliches Prozessionswetter ins Königreich zu schicken ohne sein Gesicht zu verlieren.

Stolz schritt der König hinter dem Hohenpriester einher und viele Hunderte folgten ihnen.

Ha, dachte der König bei sich: „Jetzt hat der Wettergott endlich verloren, und es scheint die Sonne, obwohl ich den Wassergottbrunnen bereits in Betrieb nehmen ließ“!

Doch plötzlich erschrak er. Als die Prozession am Wassergottbrunnen vorbeikam floss kein Tropfen Wasser und der „Brunnen“ schaute aus wie ein dreckiger, gläserner Sarg.

Und so ging der König mit gesenkten Blick durch die gepflasterte Stadt und hinter ihm das Volk. Dabei merkten sie zu ihrem Entsetzen: Auch die Pflasterfugen sind auf den Fahrbahnen großteils vom Wettergott zerstört. Und damit hat er also auch die Wette von einst gewonnen.

Der Wettergott und der Wassergott amüsierten sich prächtig und bereiteten für den unnachsichtigen König dessen „Blaues Ostergeschenk“ vor.

Durch eine Entscheidung des jüngsten aber höchsten Gerichtes, wurde dem König genau zu dem Zeitpunkt wo er den Wassergottbrunnen wieder in Betrieb setzen wollte, mitgeteilt, dass er ungerechtfertigt einen seiner schwarzen Ritter in den Rittersenat geholt hatte.

„Einer der 3 blauen Ritter oder womöglich sogar der kecke, kleine Ritter Fritz muss ab Ostern zu des Königs Vertrauten gemacht werden“, dies verkündete das Gericht.

Dafür musste er einen seiner 7 Lieblingsritter auf die Opferbank führen.

„Wetten, dass der König in der Zwischenzeit sogar das einfachste Gespür für Fairness verloren hat und ausgerechnet seinen härtesten und fleißigsten Wahlkampfritter in die Wüste schickt“, sagte einer der Hofnarren.

Tatsächlich gab im Hofadel des Königs einen bis zur Aufgabe kämpfenden Ritter, der dem König bereits über 6 Jahre fast wie ein Leibeigener ergeben war.

Und wirklich: Um den Überkönig nicht zu vergrämen überlegte er tatsächlich, den erst ein Jahr zuvor überhaupt Ritter gewordenen Vertrauten an seiner Seite zu belassen und dafür den gutmütigen und ehrlichen Ritter Hermann aus seiner inneren Tafelrunde zu verjagen. „Das kann nicht sein“, riefen viele Freunde des Königs entsetzt: „Will er das Königreich auf das Spiel setzen, nur um seine Sturheit und Abgehobenheit auch in den eigenen Reihen zu demonstrieren“?

UFO-perl Von Palmsonntag bis Karsamstag (17)03

12. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Nachdem das jüngste aber höchste Gericht dem König sowohl alle seine Vizeritter als auch seine Stadtritter als unadelig bezeichnete und Neuwahlen für seine gesamte Senatsritterrunde anordnete, vergaß der König vor lauter Eifer, ab dem Palmsonntag nach den Rechten zu sehen – daher blieb der verwunschene Wassergottbrunnen weiter trocken.

Obwohl der oberbänkliche Rundglas -Speier und auch der LuLu – Brunnen in der Nähe der Sparefrohs schon wieder ihr „Wasser ließen“, konnte der König aus seinem Zimmer nur auf den trockenen Glassarg starren. Aber das hatte auch sein Gutes. Herrliches Frühlingswetter von Sonntag bis Gründonnerstag ließ das Königreich in neuem Glanz erstrahlen.

Statt das Wasser unnötig durch den hässlichen Wassergottbrunnen zu jagen, ließ der König die Straßen und Plätze reinigen, wodurch Alle wieder versöhnt waren.

„Wir haben doch nicht so einen hartherzigen König als wir glaubten“, riefen die Königskinder, Tuchhändler, Mundschenke und Gaukler vor Freude.

Als nun die ersten Händler und Mundschenke daran gingen das schöne Wetter im Königsreich zu nutzen, war aber der hinterlistige König wieder da. Ausgerechnet zu den Kar-Tagen, welche erfahrungsgemäß die stärksten österlichen Einkaufstage sind, schritt er wieder zur Tat und ließ das viele Wasser aus dem Wassergottbrunnen laufen.

Ab Karfreitag durfte der Tränkenbrunnen wieder 4500 Liter reines Trinkwasser pro Stunde zur Belustigung des Königs verbrauchen.

Stolz stand er vor seinem Fenster des Königspalastes und hörte vergnügt das akustische „rinnen, gurgeln und plätschern“ seiner teuren Architektenträumerei.

„Dabei sollte das Volk noch dankbar sein, dass ich nur mit Wasser spielen lasse“, dachte der König bei sich. „...einer meiner römischen Vorfahren hat mit Feuer in der Stadt gespielt – das war viel unangenehmer für die Sklaven und Leibeigenen.“

Es kam natürlich was kommen musste: Das Wetter wurde sofort wieder kalt und nass.

Doch der Wettergott merkte, dass der König immer sturer wurde. Es wäre vielleicht besser, wenn ich in die Tafelrunde der Ritter einen hineinsetzen würde, der die Bürger in Sachen Wassergottbrunnen nicht vergessen hat und sogar in der Kleinritterrunde das Wort für eine Brunnenbefragung erhoben hat – den kecken Ritter Friedrich den Letzten. Doch der Wettergott hatte nicht die Macht in weltliche Dinge einzugreifen, durfte doch nur einer der 3 blauen Ritter **oder** der kecke Ritter Friedrich an die Nahseite des Königs.

Da das Osterfest nahte, und Frieden und Ordnung wichtiger als Zank und Streit ist, hat der König die Neuwahl seiner Ritterrunde erst nach Ostern angesetzt, obwohl es für die Vize- und Stadtritter besser gewesen wäre, gleich den Willen des Gerichtes zu erfüllen..

Aber sein eigenes Salär war ja durch den Entscheid des höchsten Gerichtes nicht gefährdet. Das für 14 Tage verlorene Salär seiner Vize- und Senatsritter werden schon der erfahrene Senatschreiber und seine landeshoheitlichen Ratshelfer richtig händeln!!!

Auch das Jahresgehalt des Ritter Hermann sollte durch eine rechtlich geschickte Hofschreiberverwaltungsnotiz weiter keine Probleme bereiten.man wird sehen!!!!

UFO-perl Ostersonntag (17)03

13. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Nun war also das Urteil über das Königreich gefallen und die 3 blauen Ritter und der kecke Ritter Friederich durften sich ab sofort die „4 gekoppelten Musketiere“ nennen. Aber nur einer durfte ganz nahe an den König rücken, um ihn ab sofort entsprechend besser auf die Finger schauen zu können.

So saßen also die 4 beisammen und ratschlagten über ihre Vorgangsweise.

Alle für Einen - Einer für Alle– so schworen Sie in der Tradition der Musketiere.

Der Wettergott sah gespannt herab um das Osterwetter vorzubereiten.

Als der Wettergott erfuhr, dass die Musketiere ihren erfahrendsten Kämpfer zum Senatsritter machen wollen und damit wahrhaft ritterlich entschieden, schlug er einige göttliche Purzelbäume und sagte sofort herrliches Wetter an.

So erstrahlte zu Ostern das schöne Wetter.

Am Dienstag nach Ostern werden dann auch die übrigen Ritter ihren neuen Mitkämpfer kennen lernen und sich nicht mehr wundern, warum das Wetter im Königreich auf einmal so schön ist. Der Wettergott und der Wassergott waren erfreut, dass es im Königreich doch noch eine ausgleichende Gerechtigkeit gibt.

Der kecke Ritter Friederich der Letzte ist schließlich nach dem strammen Ritter Franz vom Berge Leonhards, der längstdienende Ritter des Königsreiches.

3 Könige (König Erich und seine 2 Wölfe) und 2 doktorliche Königreichschreiber hat er schon persönlich miterlebt und immerhin 26 Jahre diente er schon treu seinem Volke. Daher brauchte er auch keinen der üblichen Schwarzritter-Schubser, um Senatsritter zu werden. Er stand alleine plötzlich auf – und er war es.

Die 3 anderen Musketiere werden mit seiner Hilfe ebenfalls aufgewertet werden und es wird ritterlich und ehrlich heißen: **Einer für Alle – Alle für Einen.**

Und ab sofort schreiben die Geschichtsbücher: Einer ging aus um das Fürchten zu lernen - **doch allen die er traf** - lehrte er das Fürchten !! Hoch - **Ritter Fif der 1.**

Und auch der König freute sich über Fif 1. Er übergab ihm den wichtigen Posten des Stadtpostlers. Nachdem bisher immer nur mit Hühnerfedern geschrieben wurde, erhielt Fif 1. für seine EDV (Erste Dauerhafte Verfassungsbestimmung) alle schnellen Brieftauben des Landes zu seiner Obsorge. "Damit werde ich das Informationssystem des Königreiches so modernisieren, dass alle Königshäuser der Welt von uns erfahren werden" rief er dem Volke zu. Und die ersten

Brieftauben kamen vom Kanzler persönlich:

<http://www.ris.bka.gv.at/vfgh>

Wenn man dort bei den Suchwörtern die 2 Worte

[Waidhofen](#) [Rechtswidrigkeit](#)

eingab, flitzten die Brieftauben wie ein Wirbelwind durch das Land und brachten die richterliche Kunde. So schnell geht es jetzt Dank Ritter Fif 1.

UFO-perl: Vortag des Floriani Kirtag (17)03

14. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Nach dem Friederich Fif der 1. Stadtritter geworden ist, und damit die Kämpfe um den hässlichen Wassergottbrunnen und das Wettergotthäuschen in der Burgarena selbst weiterzugehen hatten, willigte der Wettergott ein, die Feste des Königs vorübergehend mit gutem Wetter zu versorgen.

Doch der König traute sich nicht mehr, seine Feste unter freiem Himmel zu veranstalten. Obwohl er die Posaumentruppe des übergeordneten Kaiserreiches für eine Veranstaltung in den Hof des „Schlosses des alten roten Schildes“ eingeladen hatte, verfügte er aber dennoch, dass sich die Mägde, Knechte und seine Schwarzritter nicht im sonnenüberfluteten Hof des Schlosses sondern dichtgedrängt im viel zu kleinen Holzknechtsaal zusammenfinden mussten.

Ungemütlich, laut, unbequem wegen des viel für die vielen geladenen Knechte und Mägde zu kleinen Saales murrte das Volk gehörig. Auch die Mundschenke konnten im zu engen Rahmen gar nicht entsprechend agieren, obwohl sie sich sehr bemühten.

Während im einzigen nicht gepflasterten und daher so praktischen Schlosshof die leeren Stühle in der Sonne standen, harrte der König lächelnd im Kreise seiner Untertanen im dunklen Gewölbe.

Dabei hatte der Wettergott alles so gut arrangiert, und seine Freunde im Königreich von der zu erwartenden Wettersituation rechtzeitig informiert.

Aber sogar der Oberposaunist des übergeordneten Kaiserreiches, welcher aus Sympathie zum König selbst das Wort „Wolf“ in seinem Namen trug, musste seine Ansagen über das schöne Königreich im Holzhackersaal ausrufen.

Der Wettergott sah herab, und er sah im bequem asphaltierten Schlosshof nur leere Stühle, welche in der Sonne erstrahlten.

„Wo ist denn der König und seine Posaunisten?“ fragte er einen der Hofnarren.

„Die verstecken sich vor der Sonne, weil sie die Niederlage gegen Fif den 1. noch immer nicht verkraften können“ – sprach dieser amüsiert.

UFO-perl: Das Fest der Weisen aus dem Morgenlande Mai (17)03

15. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Da der Wettergott neuerdings ein Einsehen mit dem Königreich hatte (wegen des neuen Stadtritters Friederich siehe 14. Fortsetzung) veranstalteten die Mundschenke, Hofkaufleute und Hoflieferanten ein tolles Fest. War einst in fernen Landen nur ein schwarzer Weise aus dem Morgenlande zu einer Geburt auf Besuch, so kamen diesmal ganze Gruppen von Schwarzen in das Königreich damit sie ihre Weisen zum Besten geben konnten.

Da der Uralkönig in der Zwischenzeit verlauten ließ, dass für den Abbruch des Wettergotthäuschen gar nicht der König selbst verantwortlich ist, sondern es sein Vizekönig war, der ihm so heimtückisch den Hof-machte und den Befehl zur Verärgerung des Wettergottes gab.

Da erinnerte sich der König, dass er einst 1300 seiner Untertanen das Recht einer Petition nahm und dafür über die Pläne seines genialen Architekten abstimmen ließ. Und dieser preisgekrönte Architekt hatte das Wetterhäuschen in seinen Plänen natürlich am "Platze der Oberen" vorgesehen.

Das Volk stimmte diesen Plänen zu und gab damit seinem Willen nach Erhalt des Wetterhäuschens am gewohnsten Platze kund. Der König wusste, dass es im übergeordneten Kaiserreich sogar ein Amt gab, das mal denkt. Im Volksmund nannte man dieses Amt daher auch Denk-mal-Amt. Und als dieses erfuhr, dass das Wettergotthäuschen gegen den Willen des Volkes weggebracht wurde, hatte der Wettergott gute Chancen, dass sein Häuschen wieder vor dem Königspalast zu stehen kommt. Denn dieses Denk-mal-Amt war vom Kaiser ermächtigt, auch gegen den Willen von Königen und Magistern den Willen des Volkes zu vollziehen- so sagte es zumindest eine Rechtsrolle. Denn schließlich sollte das Volk auch unter dem diktatorischen König nicht alle Rechte verloren haben.

„Ich will mich nicht noch einmal, wie schon bei der Wahl der Stadtritter, so stark blamieren“ sagte der König seinem rechtswissenden Stadtschreiber. Und dieser holte schnell eine der berühmten Rechtsauskünfte bei seinen Freunden im ländlichen Haus ein und riet daraufhin dem König zur Eile.

Als Stadtritter Friederich dies hörte, holte er gleich eine alte Idee seiner Berater hervor. Auf der einen Seite des Wettergotthäuschen wo es keine Geräte zum Wetterablesen gibt, sollte eine technisch geniale Wettervorhersagenhexe in Form eines sogenannten weltweiten Wetterterminales eingebaut werden, um den Knechten, Mägden und allen anderen Untertanen des Königs sekundenschnell die Kunde über das Wetter aller Königsreiche anzuzeigen. „Das wäre eine feine Sache“, rief der für die „Ausrufungen“ zuständige Ritter Friederich dem Volke zu.

".....und das Wetterhäuschen würde zu einer neuen Attraktion für die Besucher des Königreiches werden" riefen die Hofnarren erfreut. Alte Tradition der Schmiedekunst mit der modernen Zeit des Internet in Einklang zu bringen - dieser Herausforderung sollte sich Ritter Friederich stellen.

Das freute den Wettergott und er schickte Schönwetter zum Fest der vielen schwarzen Weisen aus dem Morgenlande. Um auch sein Umdenken zu beweisen, ließ der König genau zum Zeitpunkt des Beginnes der Tanzvorführungen um 19,30 den hässlichen Wassergottbrunnen abschalten.

Und so geschah es, dass sich die Stadt mit Knechten und Mägden füllte, die sich neben dem trockengelegten Wassergottbrunnen über die Darbietungen erfreuten.

Der Andrang war so groß, dass die Tuchhändler des Königreiches sogar Mundschenke aus fernen Ländern holen mussten um alle Münder zu stillen. Mitten am Berge der Bischöfe zu Freising ging es daher hoch her, hatte man für die Tänzer und die lieblichen Tänzerinnen der schwarzen Könige sogar das harte Pflaster extra mit Sand überzogen.

Sogar der König selbst besuchte die zwar nicht tropische aber zumindest regenfreie Schnäppchen- und Tauschhandelsnacht und mischte sich fast unerkant unter das gewöhnliche Volk.

Er dachte wohl bei sich: „Es wäre schön, wenn es in meinem Königreich weiter Veranstaltungen ohne Regen geben könnte“! Er holte seine Stadtritter zu einer Sondertafelrunde und machte folgenden Vorschlag: „Jetzt wollen wir zeigen, dass auch stolze Könige und Ritter Fehler zugeben können“!

"Daher will ich Euch bitten, mir bei folgendem Vorhaben zu helfen.“!

Um welches Vorhaben es sich handelt beschreibt vielleicht die 16. Fortsetzung dieses **Märchens**.

UFO-perl: Der Fahnenfluch im Mai (17)03

16. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Leider bringt die 16. Fortsetzung nicht die erhoffte Versöhnung des Königs mit dem Wettergott, sondern eine Radikalisierung der Auseinandersetzung.

Ausgerechnet für den Platz des Wetterhäuschens am Platze der Oberen ließ der König immer hässlichere und oft bereits zum Schmunzeln auffordernde Gestaltungselemente errichten. Zuerst ließ er eine lehenlose, ungehobelte und damit Strümpfe zerreiende Bank aufstellen. Dabei zog er mittels genialer Holzverkeilungen aber auch die dmmlichen Bodenverankerungen des preisgekrönten Architekten arg ins Lächerliche.

In Diktatorenmanier ließ er zusätzlich auch noch Triumphfahnen in die Fahrbahn rund um den Wassergottbrunnen rammen, wobei wiederum manche Holzverkeilungen den Architektenpfusch bei der "Verlöcherung der Pflasterwüste" überspielen mussten. Eine Seite der Fahnen in weiß zur Kapitulation und auf der 2. Seite gar "blassbraune Desingnerträume" - damit wurde der Platz rund um den Wassergottbrunnen immer mehr zum Gespött im Königreich.

Nur der hochgewachsene Einsager des Königs und sein gefolgsamer Innenstadtritter waren noch über die Aktivitäten ihres Königs erfreut.

Als der Wettergott sah, dass der König weder Einsehen noch Geschmack hatte, griff er zu dem bereits im Vorjahr angekündigten härteren Methoden.

Er setzte sich ganz einfach neben das Steuer einer großen Karre und fuhr respektlos am Prachtbau des preisgekrönten Architekten vorbei.

„Fahr etwas knapper als sonst“, rief ihm der Wassergott noch genüsslich zu. Gesagt getan. Der Wettergott streifte ganz unabsichtlich den Wassergottbrunnen und riss einen Seitenteil auf.

Als der König dies sah, wusste er nicht wie er das deuten sollte. Da riefen seine hochgeschätzten Berater: „Diese Beschädigung ist eine zeitgemäße Kulturaktivität und nur ein weiteres hochkarätiges Detail unserer gemeinsamen künstlerischen Anmutung. Sie zeigt in geglückter Harmonie die enge Verbindung der Bürger mit Deinen kunst- und kulturschwangeren Gestaltungen“! Und der gutgläubige König ward zufrieden.

Und auch sein geliebter Innenstadtritter wusste Rat: „Wir sagen einfach einige Kulturveranstaltungen im Königreich ab und verwenden das ersparte Geld für eine künstlerisch hochkarätige Reparatur“, rief er ganz verzückt. Der Wettergott und der Wassergott aber lachten, dass sich die Balken bogen.

UFO-perl: Die Raubritter des Mittelalter -Ende Mai (17)03

17. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Plötzlich wandelte sich das Bild der alten Königsstadt. Nachdem Friederich der 1. zum Stadtritter wurde, hatte der Wettergott vorübergehend einsehen und ließ zur Freude der Knechte und Mägde schönes Wetter zu. Auch der König wirkte entspannt und vergaß plötzlich, dass er nur gepflasterte Plätze in seinem Königreich haben wollte. Er beschloss daher das alte „Schloss zum rothen Schilde“ zum neuen Mittelpunkt zu machen. Denn in diesem ältesten Teil seines Königsreiches gab es statt teurer Steine nur schwarzen Teer im Hofe. Und der „Bote“ des Königs berichtete gleich auf der 1. Seite und in Farbe, dass das Volk

nun plötzlich das wunderschöne Ambiente im „Schloss des rothen Schildes“ wiederentdeckte und sich auch ohne harte Pflastersteine begeisterte.

So lagen also die teuren Pflastersteine selbst in den „Hintersten Gassen“ des Königsreiches, dort aber wo sich das Volk wohlfühlte und schöne Feste feierte, ward nur schwarzer Teer zu sehen. Der König war so stolz auf sein neues Schmuckstück, dass er darin sogar ein richtiges Mittelalterfest feiern ließ.

Leider waren aber schon wieder seine hochgewachsenen und hochgebildeten Berater bei ihm und brachten die stolze Kunde von der Vergebüßung des Karrenplatzes beim neuen Glaspalast. Sie rieten dem König, dass die Gebühr für die Karren der Königskinder weiter so hoch angesetzt bleibe, damit der König dem Raubrittertum die Ehre erweisen kann. Nachdem sie sich bei Prinz Löwenherz erkundigt hatte, wie viel die Raubritter in Dürnstein zu nehmen bereit sind, ließ er sich zu einer verdoppelten Gebühr überreden. Statt der 3 Eurotaler von Dürnstein wurde der Tagessatz am königlichen Karrenplatz daher bei 6 Eurotaler beibehalten.

Als Lehensherrn für den Karrenplatz bestimmte er den Grafen vom Kleinen Lehen, den viele im Volksmund daher auch „Klein-Lehener“ nannten. Um ja keinen Schwarzabsteller zu dulden, setzten sie viele Schranken vor den Karrenplatz und warteten auf die „ausbeutungswilligen“ Karrenfahrer. Doch diese waren nicht mehr so dumm wie im finsternen Vormittelalter. Als die Karrenfahrer merkten, dass sie der König wie ein Raubritter behandelte, blieben sie einfach dem Karrenplatz fern.

Und der König und seine Berater saßen hinter dem Schranken und wunderten sich, dass niemand in ihrer teure Falle ging. Und so saßen sie und saßen sie,und warteten. Und wenn sie nicht gestorben sind, so warten sie noch heute!

UFO-perl: Der Trick mit den Goiserern! Juni (17)03

18. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Der König ließ nicht locker, und ließ den hässlichen Wassergottbrunnen wieder reparieren und auf Grund der vielen Klagen über die Wasservergeudung ließ er als Frozzelei die Durchflussmenge reduzieren. So flossen also „nur“ mehr rund 4000 Liter reinstes Trinkwasser pro Stunde unnütz in die Fäkalgrube des Königsreiches, hatte doch der geniale Architekt einst einen Abfluss in den Bach planlich nicht vorgesehen. Und da die Fäkalgrube im Königreich weit außerhalb des hässlichen Wassergottbrunnens gelegen war, mussten gleich mehrere Schöpfwerke stündlich 4 Tonnen Wasser heben um das trinkbare „Abwasser“ des Wassergottbrunnen zur Klärgrube zu transportieren. Da kam Freitag der 13.

Der Wettergott schaute traurig. Als er vernahm, dass sich der König von den Sparefrohs für Freitag dem 13. zu einem Galadiner einladen ließ, wollte er dieser Feier seinen berühmten Zorn spüren lassen. Pünktlich um 4 Uhr Nachmittag, als die vom König einst verscherbelten Sparefroh die Tische decken wollten, blies er einen Wirbelsturm durch das Königreich und schickte schwärzeste Wolken.

Der „wieselflinke“ Obersparefroh sah schon sein schönes Fest im Wasser versinken und ärgerte sich über den Hofnarren des Königs, der ihm für sein „Sparefroh-Fest“ so schönes Wetter versprochen hatte.

Doch es sollte alles anders kommen. Gerade als der Wettergott das Unheil über dem Königreich abspulen wollte, kamen die Helfer mit den „Goiserern“ ins Königreich um für eine nächtliche Lärm- und Sauforgie alles vorzubereiten.

...und sie sahen den hässlichen Wassergottbrunnen, bogen sich vor Lachen über diesen Schandfleck und rissen den Marmorsockel einfach auseinander.

Als der Wettergott dies sah, ließ er seine Güte erkennen und gab den Wolken den Auftrag, sich sofort aus dem Königsreich zu verziehen.

Und „Wieserl“, der sogenannte Regionparefroh, traute seinen Augen nicht. Anstatt heftigem Gewitter und Regen im Überdruß blieb sein Fest trocken und als einer der Hofnarren pünktlich um 21 Uhr die süßen Gebäcke auffahren ließ, stellte sich sogar das versprochene Abendrot im „Hofe“ der Sparefroh ein.

Der hässliche Wassergottbrunnen stand dafür arg lädiert am „Platze der Oberen“ und der Wettergott freute sich über das zerstörende Werk der „Goiserer“ und bereitete als Dank für den Rittersänger Hubertus für den nächsten Tag schönsten Open Air Wetter vor..

UFO-perl: Der Trick mit den Goiserern – 2. Teil ! Juni (17)03

19. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Alles schien eitel Wonne zu sein. Der Wassergottbrunnen stand lädiert und zerbrochen und daher zur Zufriedenheit des Wettergottes vor der Bühne, wo am Abend der Ritter Hubertus seine kleinen Lautenweisen zum Besten geben wollte.

Doch der König und seine Berater trieben es noch toller, als es sich die Untertanen je vorgestellt hätten. Um den Wettergott erneut zu ärgern, befahl der hochgewachsene Liebling des Königs, der für seine kulturellen Schnapsideen ja auch immer so ungehemmt in der Schatztruhe des Königs „herumkramern“ durfte, einen Landsknecht, mit dem großen mobilen Stahlkrampen den Wassergottbrunnen wieder notdürftig zu flicken. Das konnte natürlich nicht gut gehen und die

Beschädigung des Marmorsockels vom Wassergottbrunnen wurde wieder um eine Schramme reicher. „Doch für die blind gewordenen Knechte und Mägde sollte die Husch-Pfusch-Aktion genügen“ dachte sich der König.

Als der Wettergott jedoch sah, dass er schon wieder mit der List und Tücke des Königs konfrontiert war, befahl er sofort wieder Schlechtwetter ins Königsreich.

Doch da war ja der Rittersänger Hubertus, welcher auf den Wettergottes angewiesen war, um seinen Sangeslohn zu erhalten. Da schloss der Wettergott ein Geschäft mit dem braven Ritter Hubertus ab: „Du versprichst mir, dass Du in der 1. Stunde nur Lauten und Weisen von Dir gibst, die eigentlich niemand so recht hören will, und dafür bringe ich das Schlechtwetter erst im 2. Teil Deiner „Gesängerei“ versprach der Wettergott dem braven Ritter Hubertus. „Au, das ist fein“ rief dieser! „Damit erspare ich mir ein langes Konzert, erhalte trotzdem den vollen Lohn. „Das der König gerade am Tag meines Minnesängerauftritts den Wettergott mit der neuerlichen Reparatur geärgert hat, ist schließlich nicht meine Schuld“!

Und wirklich. Punkt 22 Uhr, genau zur Mitte der Lautendudelei schickte der Wettergott ein Gewitter auf den „Platze der Oberen“ und der brave Ritter Hubertus stellte, wie vorausgeplant, seinen Vortrag bald ganz ein.

Leider wurden bei dieser Machenschaft auf die vom König beauftragten braven Mundschenke und Speisenträger vergessen, die sich plötzlich ihre Biere und Fleischsemmeln in die Haare schmieren konnten.

Doch die Hofnarren wussten wieder einmal Rat:

„Unser König ist doch ein Meister in der Übernahme von aussichtslosen Ausfallhaftungen. Was für die großen Speisenträger im Gala-Glaspalast gut ist, sollte doch auch für die kleinen Pflasterplatz-Speisenträger des Volkes seine Gültigkeit haben“ riefen sie dem armen Metzger des Steines zu.

UFO-perl: Bevor die 3 Minnesänger kamen! Juli (17)03

20. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Da der König den Regen bei den Veranstaltungen eher belächelte, versuchte der Wettergott nun durch eine Dürre den König in die Knie zu zwingen. Viele Bauern und Knechte sahen sich mit einer schweren Wassernot konfrontiert. Aber der König blieb weiter hart und er ließ zum Trotz auch im Dürresommer seinen Wassergottbrunnen das wertvolle Nass vergeuden. Stündlich 4000 Liter Trinkwasser ließ er, vornehmlich nur mehr zu seiner eigenen Belustigung, vor seinem Amtsfenster am Platze der Oberen verpirtscheln. Um seinen geliebten Brunnen besonders zu ehren, überlegte er, wie es möglich wäre, tausende begeisterte Ritter und Ritterfräuleins gleichzeitig vor dem hässlichen Wassergottbrunnen zu versammeln. Und er hatte eine sogenannte ÜBER – DRÜBER Idee:

„Ich lasse die besten 3 Minnesänger des Landes genau vor meinem geliebten Wassergottbrunnen singen und kann damit das Ambiente meiner Königsstadt

hervorstreichen, da dann viele von weit und fern kommen werden. Mit lang anhaltenden Applaus, direkt vor dem Wassergottbrunnen, werden sie indirekt dem von mir geschaffenen Ambiente huldigen,“ dachte sich der König!

Die wie Leibeigene gehaltenen schwarzen Stadtritter hatten auch schon einen Arbeitstitel für das tolle Fest, um die „Spitze des Königs“ entsprechend anzukündigen: „TOP en MAIR“ sollte auf den Ankündigungen stehen und die Herolde sollten dies landauf, landab verkünden. Doch die rechtsgebildeten Schreiber des Königs warfen ein: Wenn wir das auf die Plakate schreiben, würde rechtlich gesehen einer der vielen Mair des Königreiches als Veranstalter gelten und hätte dann womöglich alle Konsequenzen zu tragen. Da ward guter Rat teuer, sollte doch alles Risiko wie immer vom allgemeinen Volke getragen werden.

Doch einer wusste Rat: Der Lieblingsstadtritter ließ auf den Plakaten und Ankündigungen einfach die 2 Anfangsbuchstaben T und M weg und schrieb daher nur „OPEN AIR“ auf die Plakate:

“Gut gemacht“ riefen händereibend die königlichen Amtschreiber, „unsere gefinkelten Gesetzesauslegungen werden noch in die Geschichte unseres Landes eingehen“!

Doch der hochgewachsene Zeremonienmeister des Königs ward nicht zufrieden: Er wusste zu gut, dass der Platz vor dem Wassergottbrunnen nicht gut für ein so großes Fest geeignet ist, und er schlug den nahegelegenen Berg zum „Platze der Unteren“ vor. „Da können die vielen Besucher ja meinen geliebten Wassergottbrunnen gar nicht sehen“, wandte der König erbost ein und so wurden die 3 Minnesänger wieder auf den Platze der Oberen, also vor den Wassergottbrunnen, gebeten. Aber der Zeremonienmeister wusste, dass damit wohl der Wettergott erneut herausgefordert würde. Er wollte keinen 2. Goiserer Aufritt mit Regen, Blitz und Donner heraufbeschwören.

Und er überlegte, ob nun nicht auch er dem König eines auswischen könnte und gerade für das Konzert der 3 Minnesänger den Brunnen zudecken lassen sollte. „Was schert mich der König“ sagte er zu seinem braven Kunststadtritter, im Notfall lassen wir den König wieder einmal vom übergeordneten Landvogt maßregeln. Also begab man sich zum „Hofe des Bauens“ um sich über die Möglichkeiten einer dezenten „Brunnenverdeckung“ beraten zu lassen.

Ob der König den Wassergottbrunnen den vielen Königsreichbesuchern beim Konzert plätschernd präsentieren kann, oder ob der hochgewachsene Zeremonienmeister im Königsreich bereits mehr zu sagen hatte als der König wahrhaben wollte, wird sich bald herausstellen.

UFO-perl: Der Brunnen als überregionaler Mistkübel Juli (17)03

21. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Und was im Königsreich bereits viele munkelten, traf tatsächlich ein. Um den Wettergott milde zu stimmen, verfügte der hochgewachsene Zeremonienmeister, ausgerechnet beim größten Fest des König, den Wassergottbrunnen der Lächerlichkeit preiszugeben.

Kurz bevor die 3 Minnesänger kamen, wurde der Wassergottbrunnen des Wassers entledigt, ein hässlicher stählerner Helm übergestülpt und als „Krönung des Hohnes“ auch noch mit einem ordinären Stahlgitter ummantelt. So stand des Königs Lieblingsbrunnen wie ein übergroßer Mistkübel als „Fest – Ambiente“ zur Verfügung. Der Wettergott sah dies und frohlockte: „Wenn ich schon den König nicht überzeugen kann, so scheinen seine Untertanen die Sache schön langsam zu kapieren“.

Aus Dankbarkeit und Fairness schickte er für das Fest der Minnesänger ein Traumwetter.

Als nun die Ritter, Bauern, Knechte, Mägde und Untertanen aus weit und fern ins Königreich zogen, wunderten sich manche, warum der König ausgerechnet seinen bereits als Denkmal bezeichneten Architektentraum so schändlich behandelte. Wussten sie doch nicht, dass intern längst „Andere“ das Sagen im Lande übernommen haben.

Und so begann das größte Fest, welches der Platz der Oberen in seiner tausendjährigen Geschichte erlebt hatte. Und obwohl der übergeordnete Landvogt und sein getreuer König normalerweise keine nur so geringste Menschenansammlung nützten um sich in der Sonne der Öffentlichkeit zu zeigen, musste das Fest ohne sie abgehalten werden. „Keine Zeit“ hieß es offiziell. Doch viele wussten, was der wahre Grund war.

Am Abend erschienen die 3 Minnesänger vor dem bis zur Unkenntlichkeit verrammelten Wassergottbrunnen und sangen was das Zeug hergab. Als einer der Minnesänger fragte: „Was soll den dieser überregionale Mistkübel da vor unserer Bühne“, flüsterten ihm die Hofnarren die Geschichte des Wassergottbrunnens zu.

Da schrie dieser mit gemessenen 112 dezimal:
„Zwickt`s mi, i man i dram“ - und das Volk jaulte vor Freude.

Als sich der König dies von seinen Einflüsterern der Ritterrunde berichten ließ, sprang er vor Wut auf und ab. „Jetzt macht mir der Wassergottbrunnen immer mehr Probleme, hätte ich ihn doch schon früher verdammt“, meinte er vor Freunden. Der Wettergott aber lehnte sich zufrieden zurück, wusste er doch, das die Geschichte seines Wetterhäuschens nun bald in aller „Munde“ sein wird.

UFO-perl: Regen beim Hof-Fest und des Königs Hof-Adel – Aug. (17)03

22. Fortsetzung des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Da der hochgewachsene und hauptamtliche Zeremonienmeister des Königs erkannte, dass man durch die Verächtlichmachung des hässlichen Wassergottbrunnen den Wettergott milde stimmen kann, hatten die Untertanen des Königs endlich wieder Wetterglück.

Als die 3 Minnesänger vor dem trockengelegten und eingehausten Wassergottbrunnen sangen, verwendeten die gewitzten Besucher den Brunnen als Abstellplatz für ihre „Saufutensilien“ und danach wurde ein gigantischer Mistplatz um den Brunnen errichtet. Trotzdem ging der Zeremonienmeister kein Risiko mehr ein und verkündete über den „Boten“ des Königs, dass er ab nun derartige Feste nur außerhalb des Burg-“Graben“ durchführen wird. Daraufhin zeigte sich der Wettergott besonders nachsichtig und schickte für ein Heimatständchen der nahen Lunzer-“Seer“ geradezu Prachtwetter ins Königreich.

Wer aber glaubte, dass der König ebenso einsichtig geworden ist, hatte sich getäuscht.

Immer zu Maria Himmelfahrt leistete sich der König ein großes **Hof**-Fest für die Untertanen. Einst vom Stadtritter Friedrich erfunden und von Stadtritter Günther weitergeführt, wurde später der wieselflinke Knappe Franz als „Festlschmeißer“ beauftragt. Als jedoch der König seinen Platz pflastern ließ und der preisüberschüttete Architekt seine gebührende Anmutung einforderte, waren dem König die heimischen Zeremonienmeister zu minder geworden.

„Echte Profis müssen her, um die **Hof**-Feste unter Einbindung der genialen Steckhülsenarchitektur auszurichten“ rief der König und gab einem aus dem germanischen Königreich kommenden Profi viel Geld. Aber der haute kurzerhand ab und alle Untertanen lachten unter vorgehaltener Hand über die Gutgläubigkeit ihres Königs.

Aber der König hatte noch immer zu viel Geld zum Verjubeln, so dass er einen weiteren „Profi“ anheuerte. Dieser brachte es sogar zuwege, dass der König zwar Werbung und Profitum bezahlen musste, obwohl überhaupt kein **Hof**-Fest stattfand. Schuld waren angeblich die überlasteten **Hof**-Bauarbeiter, doch viele im Königreich waren von der Unfähigkeit der Organisation überzeugt und rieten daher dem König für das heurige **Hof**-Fest: „Hol doch den wieselflinken Knappen Franz als **Hof**-Festmacher wieder zurück“!

Da schmiedete der König mit einigen **Hof**-Günstlingen einen bösen Plan.

„Wenn ich zum heurigen **Hof**-Fest auch noch die fein gewandeten Goldhut – Träger ins Königsreich zum Vorbeimarsch am Wassergottbrunnen einlade und ich Knappe Franz dazu überreden kann, 6 Stunden später, ausgerechnet am Platze der Oberen, die stärksten Männer des Landes auftreten zu lassen, mache ich den Wettergott lächerlich. Denn im August kann er es nicht 2 mal am Tag kurzzeitig regnen lassen, das geht doch nur im April“ dachte der König.so ward getan, und es kam was kommen musste.

Genau zu dem Zeitpunkt, wo die Goldhut-Träger am Wassergottbrunnen vorbeizugehen hatten, ließ es der Wettergott aus allen Kübeln schütten. Statt „Goldener“ Hüte sah der König nur „Schwarze“ Schirme, und die Berichterstatter mussten wieder melden:

**Wettergotthäuschen weg, Wassergottbrunnen noch immer da -
daher Sauwetter !
Schlechtwetter wie immer bei Feiern und Festen des Königs -
seit der Brunnen steht !**

Nachdem die Goldhut -Träger das Königreich verlassen hatten, hob das große **Hof**-Fest des Knappen Franz an, auf das sich der habgierig gewordene König immer besonders freute.

Denn dieses Fest bringt viel Geld in die leere Kasse.

Um die kleinen Untertanen besonders zu schröpfen, ließ er die Magier des Reiches diesmal gleich 5 der neueingeführten Golddukaten einheben.

Wie sehr sich der König und sein ihm stets treu ergebener und dankbar den **Hof**-machender Landritter sich über den reichen Geldsegen freuten, konnte man schon im Voraus am Titelbild der Regionalausgabe des „nieder-völkischen Landesverkünder“ sehen.

Hatten die Mägde, Knechte und sonstigen Landsleute des Königreiches die 5 Golddukaten zum Betreten der so schön gepflasterten und **hof**-möblierten Königsplätze bezahlt, durften sie sich gegen reichliche Bezahlung auch Trinken und Essen kaufen.

.....aber auch Krawall und Lärm aus allen Gegenden der weiten Welt genießen.

Pünktlich zu dem Zeitpunkt, als der König die stärksten 8 Männer des Landes wettkämpfen ließ, war auch der Wettergott wieder da. Um zu zeigen, „wer der Stärkste“ im Lande ist.

Aber diesmal hatte auch er ein Problem: 2 mal pünktlich Regen zu schicken und dazwischen warm die Sonne scheinen zu lassen, ist eigentlich nur im April machbar.

Deshalb musste er sich eine „Dringlichkeitsverfügung“ der Götterhauptversammlung besorgen. „Diesmal wollen wir dir deinen Wunsch nach bestelltem Regen noch einmal erfüllen, ab jetzt sollen aber andere Maßnahmen im Kampf gegen den hässlichen Wassergottbrunnen gesetzt werden“ sagte der bereits etwas mürrisch gewordene Obergott.

Gegen den **Hof**-Adel des König musste also eine übergeordnete **Hof**-Räte Lösung her:

Da der König viel auf den **Hof**-Stab hielt (sogar der Vizekönig und der Stadtritter für das Krankenlager mussten das Wort **Hof** vor ihren Namen führen) hatte der Wettergott die **Hof**-fnung, das die **Hof**-Narren eine Idee hätten. „**Hof**-fentlich geben wenigstens die vielen **Hof**-Räte des übergeordneten Kaiserreiches zu, dass der hässliche Wassergott-brunnen zu Unrecht seinen Platz innehat“ ,dachte er bei sich. Als der oberste rote Wasser-ritter amtlich bestätigte, dass der Architekt einst sogar gegen die Ratschläge der obersten Wasser-**Hof**-beamten den Brunnen durchgedrückt hatte, schien sich das Blatt zu wenden.

P.S. Bald wird es die 23. und vorerst letzte Fortsetzung des „Märchens um das Wettergotthäuschen“ geben.

Der König hatte eine letzte Chance eingeräumt erhalten, den Wassergottbrunnen zur Diskussion zu stellen. Sollte er dies bis zu seinem berühmten Weinfest im Schloss des „Rothen Schildes“ nicht nachkommen, wird der Wettergott auch dieses Königsfest entsprechend „bestrafen“

Und dann stellt sich auch dem König endgültig die Frage: Wollen die Untertanen wirklich immer wieder Regen zu den Festen, oder sollte der hässliche Wassergottbrunnen nicht doch endlich entfernt werden?

UFO-perl: Am Hofe des Schlosses zum „Rothen Schilde“ August (17)03

23. **Fortsetzung** des Märchen um das Wettergotthäuschen:

Der König war sich noch immer nicht bewusst, dass er mit dem Wettergott einen übermächtigen Gegner hatte, er setzte weiter auf die Einsagungen seiner Hof-Freunde.

Und diese wurden immer zahlreicher: Hatte einige früher nur Macher, Leitner, Mann, Bauer usw. geheißen und war man einst nur als einfache Lieferanten im Lande bekannt, so setzten immer mehr das Wort Hof vor ihre Namen, um Arbeit und Anerkennung zu erhaschen und auch um dem König die Demut zu beweisen.

Natürlich wollte der König dieser Unterwerfung die Ehre erweisen und er lud seine engsten Freunde zu einem Fest in den bequemen, da ungepflasterten Hofe seines geliebten Schlosses, in dem auch bald die zukünftigen Hof-Maler residieren.

Weine von Vorjahren wollte er als „Heurigen“ seinen Unterworfenen unterjubeln und diese sollten den Wein bei einer warmen Sommernacht genießen und dem König huldigen.

Auch verständlich, hatte der Wettergott doch einen Sommer lang die schönsten Sommernächte ermöglicht. Ausgenommen natürlich nur das Konzert der Bad-Goiserer und das königliche Pflasterfest samt Goldhut-Träger, wobei diese Ausnahmen ja begründet waren.

Auch Minnemusiker mit ungewohnten Tönen sollten beim Hof-Fest im Schlosse des „rothen Schildes“ den im Freien feiernden Hof-Adel erfreuen. Warmes Wetter und Sonne standen am Tage des Hof-Festes am Programm des Wettergottes, da er zu spät von des Königs Absichten erfuhr. Als er in letzter Sekunde von dem Fest erfuhr, dachte er bei sich: „Wenn ich gleich den Regen schicke, weicht mir der uneinsichtige König womöglich in seinen Glaspalast aus“! So richtete es der Wettergott ein, dass vorerst die Günstlinge des Königs in das Schloss des „rothen

Schildes“ strömten und erst dann, pünktlich zum eigentlichen Beginn des Festes sein ganzes Können zeigte. Punkt 20 Uhr gab es Blitz, Donner und Regengüsse, so wie es sich der König verdiente. So mussten die Günstlinge ins Schloss flüchten und waren wieder einmal überzeugt worden, dass der Wassergottbrunnen endlich beseitigt werden musste. Denn jetzt wussten es bald Alle: „Wetterhäuschen weg, Wassergottbrunnen noch immer da – das Festwetter im Königreich kann nicht zur Ruhe kommen. Doch nun soll Ruhe „einfach zum Nachdenken“ einkehren.

September 2009: Aber es blieb beim Nachdenken. 4 Jahre lang fast bei jedem Fest des Königsreiches Regen und oft auch ungewöhnliche Kälte. Die nächtlichen Kaufleutsfeste fielen „reihenweise“ dem Wettergott zum Opfer.

Im Jahre 2007 ein erster Versuch des Königs, das Wetter in seinem Reich zu bessern. Er bezahlte aus eigener Tasche die Entfernung des Wassergottbrunnens, vergaß aber auf die Wiederaufstellung des „Wettergott-Häuschens“. Dieses ließ er weiter am ehemaligen Friedhof schmoren. Und so geht die Geschichte um das schlechte Wetter in seinem Königreich leider auch 1710 (10) weiter.

Tag der Sonne: Mai (17)10

24. **Fortsetzung** *des Märchen um das Wettergotthäuschen:*

Eines Tages holte sich der König die besten Erfinder seines Reiches zu sich. „Wir versprechen Dir, aus Sonne Energie für Dein Schloss zu zaubern“ riefen die HTLer (königliche HimmelsenergieTüftLer) Das freute den König sehr, und er ließ den Sonnenfangschirm genau an jener Stelle errichten, wo einst das Wetterhäuschen des Wettergottes stand. Seinen Boten ließ er verkünden, dass es am Freitag vor dem Tag der Mütter eine große Energieerzeugungsfestival gibt. Die Menschen strömten herbei um zu sehen, wie aus Sonne billige Energie wird. Aber der Wettergott kannte mit dem uneinsichtigen König kein Erbarmen. Aus dem Tag der Sonne, wurde ein Tag des Regen. Und sogar der üblicherweise so standfest zum König stehende Bote schrieb, was den König so richtig ärgerte: Unser König hat den „Sonnenschirm in einen Regenschirm getauscht“. Das wollte der König nicht auf sich sitzen lassen, und holte sich Verstärkung in sein Königreich. Das ist die nächste Geschichte.

Pennale statt Pedale: Mai (17)10

25. **Fortsetzung** *des Märchen um das Wettergotthäuschen:*

Jetzt zeige ich es dem Wettergott aber, dachte der König bei sich. Jetzt hole ich mir ein Fest ins Königreich, was alle Dimensionen sprengt. „Über 100 Gruppen mit Fahnen, Degen und bunt gekleidet sollen vor meinem Schloss aufmarschieren, dazu hole ich noch den Hohenpriester, den Landvogt und den Landvogt Stellvertreter zu mir – das wird den Wettergott schnell gefügig machen“ verkündete der König trotzig. Tatsächlich eilten sie in Massen herbei, uniformiert, Fahnen tragend und Degen schwingend. Der Hohenpriester hielt Gebete vor den Versammelten, hatte gute Vorschläge und lobte dabei, dass das Wetter heute so trocken sei. Aber er

vergaß, dass er zwischen der Säule der Hl. Maria und der Kirche stand – dort hat natürlich Petrus das Sagen. Der König ließ aber extra für den Hohenpriester und seine wenigen Helfer eine riesige, überdachte Huldigungsstelle bauen, er selbst saß vergnügt mit seinen engsten Freunden davor. Durch die schwarze Überdachung wurde dem Hohenpriester die Sicht auf den Platz des Wetterhäuschens verstellt. Dadurch konnte er vorerst gar nicht sehen, dass der Wettergott mittels dunkler Wolken bereits wieder die übliche „Regenstrafe“ vorbereitete. Denn immer wenn sich der König bei einem Fest sehen läßt, bestimmt der Wettergott über das Geschehen im Königreich.

Der Wettergott wartete daher vorerst ab, bis der König genau auf jener Stelle erschien, wo einst sein Wetterhaus stand. Der Landvogt und sein Stellvertreter waren erst gar nicht gekommen, wussten sie doch zu gut, was sich rund um den ehemaligen Platz des Wetterhäuschen ereignen wird, wenn der König ein Fest zu feiern pflegte. Pünktlich um 15 Uhr 30 formierten sich König, Hohenpriester und Degenschwinger tatsächlich ausgerechnet an jenen Platz, wo einst das Wetterhäuschen stand. Erste Tropfen ließ der Wettergott herab, um die wertvoll gekleideten Teilnehmer des Festzuges rechtzeitig und gütig zu warnen.

„Nein, wir marschieren trotzdem“, riefen die Anführer, setzten ihre Truppen in Marsch und der König und der Hohenpriester folgten brav, bereits unter den Regenschirmen. Da riss dem Wettergott aber die Geduld und er ließ eine riesige Regenmenge nieder, welche die unwissenden Freunde des Königs rasch flüchten ließ. Der Hohenpriester hatte nun bereits zum 3. Male erlebt, was es heißt im Reich des unglücklichen König, der den Wettergott so schlecht behandelt, im Freien zu feiern. Wieder wurde der Ruf des einfachen Volkes laut:

„Bringt doch endlich das Wetterhäuschen zurück“.

Aber der König hörte dies noch immer nicht.

Video dazu: www.piaty.at : *Warum regnet es in einer mittelalterlichen Stadt fast bei jedem Fest?*

Wetterhäuschen im Schillerpark:

Und weil es weiter dort stehen muss, so regnet es bei Festen auch heute noch im wetterbedingt so unglücklichen Königreich.

Kulturkreis Freisingerberg Tipp für das Internet:

1) <http://www.wettersaeulen-in-europa.de>

Zuerst die Wettersäule und dann das rot weiß rote Flaggensymbol anklicken und unter Waidhofen nachschauen.

2) Das Wetterhäuschen von Waidhofen/Ybbs – zum Unterschied zu den „Märchen über das Wettergotthäuschen“ eine traurige Tatsache:

<http://www.piaty.at/Wetterhaus.pdf>